



An alle unsere Leser und Freunde!

Im Zuge der Umstellungen durch die Heimkehr unseres Heimatlandes, der Geburtsstätte des „Radio-Amateurs“ vor 14 Jahren, in das große Deutsche Reich hat die technische Schriftleitung des „Radio-Amateurs“ die Gesamtführung des Verlages übernommen. Die neue Führung wird ihren Ehrgeiz dareinsetzen, die Grundsätze ehrlicher technischer Arbeit, nach denen die technische Leitung des „Radio-Amateurs“ geführt wurde, als Richtschnur für die gesamte Führung des Unternehmens anzuwenden.

Viele, die die wirtschaftliche Not der letzten Jahre von der praktischen Beschäftigung mit der Rundfunktechnik abgehalten hat, werden sich dank des zu erwartenden Aufschwunges wieder ihrem Lieblingssport widmen können. Diesen wiederum aus unserer Erfahrung mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, wird uns zur besonderen Freude gereichen, um unseren Teil dazu beizutragen, die Verbreitung der für die Allgemeinheit so wichtigen Rundfunktechnik zu fördern.

Nach wie vor wird der „Radio-Amateur“ seine Aufgabe darin sehen, aus dem Fortschritt unserer Technik, an dem eine unabsehbare Zahl der besten Köpfe in der ganzen Welt arbeitet, die wertvollsten und interessantesten Ergebnisse einem möglichst großen Kreis von Technikern und Amateuren zu vermitteln. Wenn dabei die Fortschritte und Erzeugnisse der hochentwickelten deutschen Rundfunktechnik in noch höherem Maße als bisher Berücksichtigung finden können, so kann dies für alle Leser der Zeitschrift „Radio-Amateur“ nur förderlich sein.

Der größere Lebensraum wird uns auch die Möglichkeit geben, zum Nutzen unserer Leser Inhalt und Ausstattung unseres „Radio-Amateurs“ noch reichhaltiger gestalten zu können. Das Ergebnis unserer kürzlich durchgeführten Rundfragen an unsere Leser hat ja unter Beweis gestellt, daß unsere Zielsetzung in Form und Inhalt den Wünschen unserer Lesergemeinde voll entspricht. Wir werden daher in dieser Richtung weiterarbeiten und unsere Kraft auch weiterhin der uns allen ans Herz gewachsenen Rundfunktechnik und ihrer Grenzgebiete Fernsehen und Tonfilm widmen.

RUNDFUNK MACHT GESCHICHTE.

ZUM 11. BIS 16. MÄRZ 1938.

Die Märzwochen 1938 haben begonnen, das Gesicht der Landkarte Europas zu verändern. Rumänien, Österreich, Spanien sind Worte, die wohl in allen Ländern der Welt dem Zeitungsleser, zugleich aber auch dem Rundfunkhörer zu einem festen Begriff geworden sind.

Man muß dabei einmal überlegen, mit welcher unbegreiflichen Schnelligkeit sich diese Ereignisse entwickelt haben und wie schnell sie ebenso den Beteiligten wie den Zuschauern und Zuhörern an allen Enden der Welt bekanntgeworden sind. Als vor 125 Jahren die französischen Erobererheere unter den Aufständen der sich befreienden Völker Europas zusammenbrachen und nacheinander in Rußland und Spanien, in Österreich und Italien, in Deutschland und Belgien die französischen Eindringlinge vernichtet wurden, dauerte es Tage, ja mitunter Wochen, bis die Nachricht davon bekannt wurde. Und die Meldung vom Tode des großen Weltzerstörers Napoleon in der britischen Gefangenschaft auf St. Helena ist erst drei Monate später in Europa angelangt.

Heute nimmt die ganze Welt unmittelbar am Geschehen teil. Als der letzte österreichische Politiker Schuschnigg nach dem Scheitern seiner verzweifelten Manöver seinen Rücktritt erklärte, ging er vor das Mikrophon des österreichischen Rundfunks, und vom Wiener Sender aus hörte das ganze deutschösterreichische Volk und mit ihm ungezählte Rundfunkhörer in Deutschland und den Nachbarländern, daß damit das Ende der schweren Zeit gekommen und Österreich und Deutschland sich zusammengefunden hatten. Unmittelbar darauf gab der neue Kanzler Österreichs bekannt, daß er Ordnung und Sicherheit übernommen habe — und nun überstürzten sich die Ereignisse im Rundfunk. In den folgenden Tagen hat wohl jedes Rundfunkgerät in Österreich und Deutschland von früh bis spät arbeiten müssen, und noch in den späten Nachtstunden saß man überall am Lautsprecher, um aus aller Welt die Nachrichten über den Fortgang der politischen-Entwicklung aufzunehmen, die durch zahllose Sender mit Athergeschwindigkeit um die Welt eilten.

So wußte in Österreich und Deutschland jeder einzelne, wie die Dinge standen und mit welcher Ruhe und Sicherheit sich der seit 20 Jahren ersehnte Zusammenschluß der beiden deutschen Länder vollzog. So konnte aber auch das Ausland selbst Zeuge werden, wie die Dinge wirklich lagen. Wie hier nicht eine Eroberung mit den Waffen vollzogen, sondern eine Vereinigung der Herzen von Erfolg gekrönt wurde. Und mancher, der bisher nur durch die Brille oder die Feder eines Zeitungsschreibers die Welt beurteilt hatte, erkannte mit einemmal, wie sehr das wahre Gesicht der Völker von dem abweicht, das mitunter auf dem Papier gezeichnet ist.

Wie sehr der einzelne heute schon diese Tatsachen zu erkennen beginnt, sieht man daran, daß nicht nur in Deutschland, sondern in fast allen

europäischen Ländern in diesen Wochen die Käufe von Rundfunkgeräten ungeheuer angestiegen sind; denn wer heute nicht den Anschluß an den Rundfunk hat, dem fehlt das Miterleben unserer Zeit. Diese Erkenntnis, die das Volk zur Anschaffung von Rundfunkempfängern bringt und Deutschland veranlaßte, sofort 20.000 Rundfunkempfänger zum Gemeinschaftsempfang an Österreichs arme Gemeinden zu verteilen, ist aber auch bei den Regierungen vorhanden, die sich darüber klar sind, daß zur Führung eines Volkes und zur Schaffung neuer Dinge heute der Rundfunk ein unentbehrliches Werkzeug ist. So haben die letzten europäischen Länder, die bisher noch fernstanden, den Rundfunk in Staatsband genommen: Bulgarien, das seit Beginn dieses Jahres ein erstklassiges Sendernetz in Betrieb hat, Griechenland, das soeben seinen Rundfunkvertrag mit Telefunken abschloß. Und auch in den großen vorderasiatischen Ländern Iran und Afghanistan hat man die ersten Aufträge auf Rundfunksender aus der gleichen Erkenntnis heraus erteilt.

Umgekehrt zeigt Spanien, das seit Jahren durch seine politische Verwirrung lahmgelegt war, wie sehr das Fehlen eines gut organisierten und staatlich gelenkten Rundfunks sowohl die innere Führung der Nation als auch die Führung über die Grenzen hinaus mit der Außenwelt erschwert.

Für diesen Einsatz des Rundfunks in das geschichtliche Geschehen unserer Tage bedurfte es freilich einer technischen Leistung, die erst die letzten Jahre geschaffen haben. Rundfunksender großer und kleiner Leistungen auf Lang- und Mittelwellen dienen der gleichmäßigen Versorgung eines Landes unter unbegrenzten Verbindungen zu allen Ländern des Erdteils. Kurzwellensender mit Richtstrahlern überschreiten selbst die Grenzen des Kontinents und bringen alle bewohnten Teile der Erde in unmittelbare Verbindung mit dem Ort der Vorgänge. Auch hier ist der deutsche Kurzwellensender Zeesen ebenso wie unsere Großstation Nauen, die beide Telefunken der Deutschen Reichspost erbaute, als „die Stimme Europas“ der ganzen Welt bekannt.

Um aber ein wirkliches Bild dieses Geschehens zu geben, kann sich der Rundfunk nicht darauf beschränken, einen Ansager aus dem Sende-raum des Funkhauses heraus papierene Erklärungen vorlesen zu lassen, die man ebensogut in der Zeitung gedruckt lesen könnte. Seine neue Aufgabe ist es, durch den Bericht unmittelbar vom Schauplatz der Ereignisse her, durch die uneingeschränkte Übermittlung der entscheidenden Worte im geschichtlichen Augenblick das Menschliche mit dem Historischen zu verbinden.

So hatte der deutsche Rundfunk in diesen Tagen der Vereinigung mit Österreich alles aufgeboden, was einer solchen lebendigen Berichterstattung dienen konnte. Dutzende von Sendewagen waren unterwegs. Teils sind es Aufnahmewagen, in denen ein Schneidgerät die in das rasch aufgestellte

Mikrophon gesprochenen Worte des Politikers oder des Reporters festhält, die dann mit Boten oder Motorkraft auf schnellstem Wege zur nächsten Rundfunkstation gebracht wurden. Von hier gingen sie über Kabel allen angeschlossenen Sendern zu und konnten mit kaum merklicher Verzögerung gesendet und nach Bedarf auch wiederholt werden. Wenn in diesen Tagen der sich überstürzenden Ereignisse einmal die Kabel verstopft und überbesetzt waren, so wurden die Meldungen von Sender zu Sender nicht auf dem Kabelwege gegeben, sondern vom ersten Sender aus unmittelbar verbreitet, so daß jeder andere Sender sie mit hochwertigen Empfängern aufnehmen und entweder direkt auf seine Antenne leiten oder aber sie im eigenen Haus auf Platte schneiden und für künftige Sendezeiten aufbewahren konnte.

Die Ausstattungen der Funkhäuser mit derartigen Aufnahmewagen, mit Plattenschneid- und Übertragungsgeräten, mit hochwertigen Empfänger- und Verstärkungsanlagen hat sich daher bei der deutschen Funkindustrie zu einem besonderen Arbeitszweig entwickelt. Die von Telefunken hierzu dem deutschen wie dem österreichischen Rundfunk zur Verfügung gestellten verschiedenartigen Einrichtungen haben bei dieser Gelegenheit ihre Feuerprobe glänzend bestanden.

Aber diese festen Einrichtungen allein genügen nicht. Wer den Triumphzug des Führers durch die Reihen der Millionen Berliner in die Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches am Rundfunkempfänger miterlebt hat, der weiß, daß noch andere Mittel eingesetzt wurden, um nicht nur Reden und Ansagen, sondern auch unmittelbares Leben aufzufangen. So hatte man kleine, tragbare Kurzwellensender, die ein Mann bequem bei sich hat und deren Mikrophon kaum sichtbar ist, auf die Straßen geschickt. Von der kleinen, unauffälligen Stabantenne aus kann der Berichterstatter Funkverbindung mit einem Aufnahmewagen bis zu mehreren Kilometern Entfernung aufnehmen. Die genau festgelegte und sauber eingehaltene Welle ist dabei vor fremden Störungen sicher. Von diesen Aufnahmewagen aus wird dann der Bericht verstärkt und über Kabel zum nächsten Sender, bzw. über das Fernnetz auch zu anderen angeschlossenen Stationen geleitet.

Und ein ähnliches, sogar etwas stärkeres Kurzwellengerät fuhr im Auto unmittelbar hinter dem Wagen des Führers mit. Zwei vorn am Kühler angebrachte Mikrophone, deren Lautstärke vom Innern des Wagens aus geregelt werden konnte, nahmen den Jubel der Massen und das gesamte Klangbild dieser Feierstunde auf. In dem Wagen stand der Reporter mit einem der Richtmikrophone, wie sie Telefunken schon zur Olympiade 1936 erprobt hatte, und gab seinen Bericht, ohne daß die ihn umbrausenden Heilrufe der Tausende seine Worte übertönen konnten.

Zugleich mit dieser technischen Leistung der Sendungen aber hatte man auch dafür gesorgt, daß das Mithören für die Millionen gesichert wurde, die nicht in den Straßen selbst den Einzug ihres Führers sehen konnten. Überall auf Straßen und Plätzen hatte man Lautsprecher angebracht, überall,

wo es möglich und nötig war, Lautsprecher- und Verstärkerwagen aufgestellt. Und so konnte entlang der Feststraße ebenso wie in allen Teilen der Reichshauptstadt und in ungezählten Städten und Dörfern des neuen Deutschland jedermann Schritt für Schritt den Weg des Führers verfolgen, jedes der Worte hören, das ihn bei der Begrüßung empfing, und zuletzt die ergreifenden Sätze miterleben, mit denen er nach der Heimkehr seinem deutschen Volk Gruß und Dank entbot.

Die, die es mitgemacht haben, werden sich vielleicht nicht bewußt geworden sein, welches Erlebnis ihnen hier die Technik des Rundfunks vermittelt hat. Und das ist das größte Lob, das diese Technik für sich verlangen kann, denn gerade, daß man sie nicht bemerkte, daß einem das Erleben so unmittelbar und so selbstverständlich war, als wäre man selbst dabei, ist ja das größte Lob, das die Techniker des Rundfunks für ihre stille Arbeit in Sendung und Berichterstattung, im Hören und im Gemeinschaftsempfang erwarten können.

Radiokonstrukteure! Radioamateure!

Verlustarme Schaltungen
Stabile Kapazitäten
mit

Ingelen

Glimmer-
Blockkondensatoren

mit aufgebranntem Silberbelag

Tauchtrimmer

und

Quetschkondensatoren

Erweitertes Erzeugungsprogramm

Radiofabrik Ingelen, Wien
XVII., Bergsteiggasse 36, Tel. A-29-5-25